Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **27 (1923)**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur

Siedelungsgeschichte

des freiburgischen Sensebezirks [1]

von Guntram Saladin.

INHALTSÜBERSICHT.

Einleitung: Wert, Bedeutung und Aufgabe der Ortsnamenforschung.

I. Die helvetisch-römische Zeit.

1. Die römische Besiedelung der Schweiz im allgemeinen.

S. 3. Die *Wilorte* als älteste Siedelungsschicht des Sensebezirks. Otto Behaghels Forschungen zur Wilerfrage. Seine Hauptergebnisse.

S. 4. Zahl der schweizerischen Wilorte. Vier Siedelungsgeschichtliche Hauptfragen. Die Geschichte des Wortes wil.

S. 6. Villare, ein Namenwort der Römer. Zeit der Entstehung der Wilorte.

S. 7. Die Kleinarbeit der römischen Siedelung im Lichte der grossen geschichtlichen Ereignisse. Die wirtschaftliche Erschliessung, Zweck und Erfordernis der römischen Eroberungspolitik.

---

[1] Diese Arbeit war ursprünglich nur der Anhang einer Dissertation über « Die Orts- und Flurnamen des freiburgischen Sensebezirkes », die im Frühling 1918 der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg eingereicht wurde. Er wurde seither selbständig gemacht und ausgebaut. Die Veröffentlichung der Namen selbst muss einer spätern Zeit vorbehalten bleiben.

S. 8. Kulturarbeit von Vindonissa.

S. 9. Planmässige Besiedelung als notwendige Folge der militärischen Besetzung. Entlassene Soldaten als Siedler. Aventicum als Mittel- und Ausgangspunkt.

S. 10. Zustände in der Schweiz nach der Verlegung des Besatzungsgürtels nach dem oberdeutsch-rätischen Grenzwall und nach Aufhebung des Standlagers Vindonissa.

S. 11. Helvetien wichtig als Versorgungsland. Strassenverbindungen mit dem süddeutschen Gebiete. Stete Fortschritte der Siedelung und Kulturarbeit. Entwicklung und Bedeutung der Lagerdörfer (canabae), der Marktflecken (vici), und der befestigten Plätze der vorrömischen Zeit (dunum-Orte).

S. 12. Dichte der römischen Niederlassungen längs der west-östlichen Hauptverkehrstrasse. Einseitigkeit und Unvollständigkeit dieses Siedelungsbildes. Bauernhöfe als Gründungen der römischen Wirtschaftsorganisation, die Vorfahren der Wilorte.

S. 13. Oskar Bethge über die Art der Namenentstehung. « Villare » als Namenwort der planmässig organisierten Massenbesiedelung. Lage und Verteilung der Wilersiedelungen.

S. 14. Zeugnis des Dictionnaire des antiquités grecques et romaines. Wilerorte und römische Spuren.

S. 16. Die *-acum-Orte* als römische Wohnstätten höherer Art; ihre Verteilung. Forschungsergebnisse Stadelmanns und Gröhlers.

S. 18. Ein Gang nach den schweizerischen -acum-Orten.

S. 20. Andere Zeugnisse für römische Siedelungen. Aufgabe einer archäologischen Karte.

S. 21. Völkische Zusammensetzung der römischen Siedelung.

S. 22. Geographische Verbreitung der Wilorte in anderen Ländern. Die Wilorte in den Alpentälern der Schweiz und [S. 23] im Jura.

S. 24. Andreas Hund's Ansicht über die Spärlichkeit der Wilorte im Jura und am linken Rheinufer. Entgegnung. Die Menge der Wilorte im Verhältnis zur Dauer der römischen Zeit. Möglichkeit der spätern Entstehung von Wilnamen nach Vorbild und Analogie der alten.

S. 25. Ungelöste Fragen.

S. 26. Karl Stucki über eine Schicht von Wilorten jüngern Ursprunges bei St. Gallen ; seine Annahme zahlreicher Neugründungen nach diesem herrschenden Namentyp. Der wahrscheinlich romanische Ursprung dieser Gründungen.

S. 27. Allfällige spätere Wilergründungen im Verhältnis zu den echten der römischen Zeit.

2. Römische Siedelung im Sensebezirk.

S. 28. Die Wilorte des Sensebezirks im Zusammenhang mit den archäologischen Funden. Die römischen Spuren des Kantons Freiburg. Das mangelhafte Zeugnis der Altertumsfunde.

S. 29. Wanderung nach den Wilorten und andern römischen Siedelungsspuren : Nonan, Saaneübergang, Altenrif, Monteynan.

S. 30. Châtillon, au Port, Mertelach, Pfaffenwil, Mouret, Praroman, Burg, Zur Feste, Aergerenübergang.

S. 31. Obertswil, Wolferwil, Röschenwil, Etenwil, Wolperwil, Medenwil, Balletswil, Truppeltswil, Salwiswil (2 Wüstungen).

S. 32. Römerswil, Remliswil, Balterswil, Engertswil, Tasberg, Galternübergang zur römischen Taberna.

S. 33. Freiburg, Saaneübergang, Lenda, Bürglen, Uebewil, Menziswil, Balliswil, Kastels, Tafers und seine Bedeutung.

S. 34. Muren, Wolgiswil, Bennewil, Alterswil, Gerenwil, Heimberg, Zumstein, Iffertswil, Wengliswil.

S. 35. Obermaggenberg, Senseübergang, Chastelstätten, Tafers, « zem steinyn wege », Burgbühl, Montenach, Thetewil, Lettiswil.

S. 36. Tafers, Bäriswil, Wiler, Vetterwil, Jetschiwil, Heitenwil, Garmiswil, Hiltmannswil. Unterer Saaneübergang : Englisburg, Chiemi, Alberwil, Bonn, Fellewil, Luggiwil, Balbertswil, Wilbrechtswil, Bundtels.

S. 37. Pilgerschloss, Richterwil, Uttewil, Elsewil, Wünnewil, Ammerswil, Bagewil, Roletswil, Otmarswil.

S. 38. Bonzewil, Burg, Niedermuren, Wiler, Selgiswil, Lehwil, Weg Tafers-Schwarzenburg, Wahlernhubel, Elisried, Rümlisberg, Mättewil, Tromwil, Hermiswil.

S. 39. Muri, Wiler, Riggisberg, Thun. Uebersdorf, Liebewil, Herzwil, Könitz, Burg, Fahr (Senseübergang), Riedern, Wünnewil, Staffels, Muracker, Ruotiswil, Bösingen (Bassiniacum).

S. 40. Wilerorte und Fundstätten jenseits des Berner Forstes.

II. Die germanische Zeit.

S. 41. Die grossen geschichtlichen Wendungen. Aufgeben des Zehntlandes. Folgen der alamannischen Einbrüche. Verstärkung der Rheinbefestigungen. Zweite Militärperiode für Vindonissa.

S. 42. Verstärkte Sesshaftigkeit der Soldaten. Auflösung der straffen militärischen Organisation. Zähes Festhalten der Besatzungen am Boden. Rüfenach, Alpnach, Petinesca.

S. 43. Die falsche Barbaren- und Vernichtungstheorie. Neue Erkenntnisse des Zusammenhanges der Entwicklung.

S. 44. Die Forschungsergebnisse von Dopsch.

S. 45. Zukunftsaufgaben der archäologischen Einzelforschung. Frühere Irrtümer.

S. 46. Verändertes Verhältnis der Alamannen zur römischen Militärmacht. Ursachen des Niederganges der römischen Blüte. Entblössung der römischen Provinzgrenzen unter Stilicho 406.

S. 47. Die Lage der Schweiz im wesentlichen unverändert. Wilhelm Oechslis und Andreas Hunds Forschungen. Ansiedelung der *Burgunder* in der Sapaudia.

S. 48. Aufstieg der Burgunder. Ausdehnung ihres Machtbereichs. Das Aufkommen der german.-roman. Ortsnamen der Westschweiz.

S. 49. Die rasche Romanisierung der Burgunder. Gegenteilige Ergebnisse Stadelmanns. Ihre Unglaubwürdigkeit und das Mangelhafte seiner Beweisführung.

S. 51. Zwei Irrtümer Andreas Hunds.

S. 52. Vorstoss der Alamannen nach der Schweiz und nach Oberitalien 455, aber noch keine allgemeine Besiedelung im 5. Jahrhundert. Vermittlung zwischen den Ansichten Oechslis und Hunds. Keine Ausrottung der romanisch-helvetischen Bevölkerung.

S. 53. Das Fortleben von römischen Namen gerade in den ausgesetzten Landstrichen am Rhein. Fortleben der Städtenamen als Beweis für ein erträgliches Verhältnis zwischen Stadt und Land. Eingesessnen und Eingewanderten. Die Alamannen keine wilden Zerstörer. Die Villare-Gehöfte als ihre willkommenen Ziele.

S. 54. Erstarkung und Höhepunkt des *Burgunderreiches*. Einführung der katholischen Religion. Ein wichtiges Ergebnis der kirchen-geschichtlichen Forschung (Benzerath) von der Siedelungsgeschichte bestätigt. Der eigentliche *Strom alamannischer Einwanderung* um die Wende des 6. Jahrhunderts. Die staatliche Einteilung des damaligen Schweizergebietes.

S. 55. Aufnahme der von Chlodwig verdrängten Alamannen durch Theoderich und Gundobad. Alamannische Landnahme auf friedlichem Wege. Die neuen Rechts- und Besitzverhältnisse nach Dopsch.

S. 56. Vorschieben der ostgotischen Macht bis zur Aare. Burgundisch Helvetien unter fränkischer Herrschaft 534. Abtretung des ostgotischen Alamannien an die Franken 536. Theudebert fasst das schweizerische Gebiet zusammen.

S. 57. Teilung des Landes, 562. Neue kirchliche Brennpunkte Lausanne und Konstanz. Beständigere Verhältnisse in Siedelung und Sprache. Starker Grundstock romanischer Bevölkerung in unserm Gebiete.

S. 58. Früheste Frist der alamannischen Einwanderung. Frühere burgundische Besiedelung unwahrscheinlich. Sprachliches Zeugnis für diesen Zeitpunkt : die dreifache Vertretung für lateinisch ca-.

S. 59. Die deutsche Besiedelung auf etwa zwei Jahrhunderte verteilt.

S. 60. Ihre örtliche Entwicklung. Zweisprachige Zone zwischen Aare und Saane.

S. 61. Ansicht Morfs über die Sprachgrenze um 600. Romanische Ortsnamen zwischen Aare und Gürbe, Bielersee und Solothurn. Der Einschlag *romanischer Ortsnamen* im Sensebezirk als Beweis friedlicher sprachlicher Mischung und langsamer Verschiebung.

S. 62. Folgerungen aus ihrer Bedeutung und Verteilung. Die Walchenorte.

S. 63. Folgerung aus ihrer Lage. Romanen als Fortsetzer der Städtekultur. Die ersten deutschen Wilnamen.

S. 64. Bestätigung des Satzes von Behaghel über die Wilerorte. Das Fortleben der Wilnamen einer der stärksten Beweise für den Zusammenhang zwischen römischer und germanischer Kultur. Die *-ingen-Namen.* Sprachliche und siedelungsgeschichtliche Einwände gegen die Sippentheorie (Kluge und Dopsch).

S. 65. Häufiges Anknüpfen von -ingen-Orten an römische Niederlassungen. Ungelöste Fragen betreffend die -ingen-Orte. Die sieben -ingen-Orte des Sensebezirks. Die Namen auf -dorf. Alter und neuer Sinn des Grundwortes

S. 66. Die -ingen und -dorf-Siedelungen auf dem alten Kulturland ; ihr Verhältnis zu den Wilorten. Die Kontinuität der Entwicklung im Lichte *kirchengeschichtlicher Tatsachen.* Die Wirkung der fränkischen staatlichen und wirtschaftlichen Organisation im allgemeinen.

S. 67. Der fränkische Einfluss auf kirchlich-religiösem Gebiet in unserm Lande. Martinskirchen in der Diözese Lausanne oft an römischen Orten (Benzerath). Dieselbe Beobachtung anderwärts bei Bethge und Gauss.

S. 68. An den -acus-Orten fast nur Pfarrkirchen. Ein Irrtum Benzeraths. Eine Reihe von Martinskirchen ; ihr Zusammenhang mit römischen Siedelungszeugnissen.

S. 69. Tafers, Rüeggisberg, Thierachern, Wimmis.

S. 70. Die zwei alten Kirchen Könitz und Bümplitz im Zusammenhang mit der alten Siedelungsreihe. Spät besiedeltes Waldgebiet.

S. 71. Irrtum Friedlis über die Ausdehnung der « westschweizerischen Grenzwüste ». Siedelungen mit dem *Grundwort -berg.* Lage und Bedeutung.

S. 72. Das alte Siedelungsland zu eng geworden. Holz-, Baum-, Wildwuchs-, Reutungsnamen.

S. 74. Bodenverbesserung und Waldreutung durch die Ro-

manen, zur Karolingerzeit, im 11., 12., 13. Jahrhundert. Tätigkeit der benachbarten Klöster.

S. 75. Reutearbeit in neuerer Zeit. Die Namen mit dem *Grundwort -ried* aus der Zeit der grossen Rodetätigkeit.

S. 76. Andere Reutungsnamen.

S. 77. Die Flurnamen als Spiegel der *wirtschaftlichen Tätigkeit.* Namen aus dem Landwirtschaftsbetrieb. Namen, die auf die alte Umzäunung deuten. Namen, die sich auf alte Rechts- und Besitzverhältnisse beziehen.

S. 79. Namen, die das Andenken an alte Bodenerzeugnisse bewahren.

S. 80. Namen, die von frühern Gewerbebetrieben erzählen. Namen, welche die Erinnerung an das militärische Signalwesen festhalten.

S. 81. Namen, die Stellen der mittelalterlichen Vogeljagd bezeichnen. Flurbenennungen, die Tiernamen enthalten.

S. 82. Namen, die mit der Viehhaltung in Zusammenhang stehen. Namen, die auf Bauten und den Wegverkehr weisen.

S. 83. Kirchlich-religiöse Namen. Namen zu Aberglaube und Sage. Namen, die Lage und Form der Geländeteile kennzeichnen.

S. 85. Namen, die sich auf Bodenart und Bodenwert beziehen.

S. 86. Namen, die dem Wasserreichtum des Landes entspringen. Die Namen der Bäche und Grenzflüsse.

S. 87. Schlusswort.